

Vorwort der Autorin

Als ich in der zweiten Jahreshälfte 2003 auf der Suche nach einem Dissertationsthema von Dr. Christoph Grünewald neben anderen möglichen Grabungsaufarbeitungen den Vorschlag erhielt, die Gräberfelder von Beelen und Herzebrock-Clarholz zu bearbeiten, waren mein Interesse und meine Begeisterung sofort geweckt. Glücklicherweise war auch mein Doktorvater Prof. Dr. Dr. h.c. Torsten Capelle davon überzeugt, dass das Thema gut zu meinen Forschungsinteressen passte, weshalb er das Vorhaben von Anfang an unterstützte.

Zur Entstehung der im Februar 2008 bei der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eingereichten Dissertation haben viele Menschen beigetragen, denen an dieser Stelle herzlich gedankt werden soll. Zunächst gilt mein Dank meinem Doktorvater Prof. Dr. Dr. h.c. Torsten Capelle, der diese Arbeit freundlicherweise noch über seine Pensionierung hinaus betreut hat und der durch die strikte Festsetzung des Abgabetermins genau den positiven Druck aufgebaut hat, den ich zur Fertigstellung der Arbeit benötigt habe – auch, wenn ich in der stressigen Endphase der Arbeit anders darüber gedacht haben mag. Er hat mich immer gefördert und gefordert. Seinem Einsatz ist es auch zu verdanken, dass meine Arbeit für zwei Jahre mit Mitteln des damaligen Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW finanziert wurde. Diese finanzielle Unterstützung durch das Ministerium, dessen Verantwortlichen ich zu Dank verpflichtet bin, ermöglichte es mir, mich während dieser Zeit voll und ganz auf die Arbeit an der Dissertation zu konzentrieren.

Prof. Dr. Eva Stauch möchte ich für ihre Bereitschaft zur Erstellung des Zweitgutachtens danken.

Besonders in der Schuld stehe ich bei den wissenschaftlichen Betreuern beider Fundplätze, die mir »ihre« Themen, in denen in beiden Fällen viel Herzblut steckte, überlassen und stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben: Zum einen Dr. Christoph Grünewald, LWL-Archäologie für Westfalen, der mir durch wertvolle Diskussionen und stets konstruktive Kritik immer wieder neue Denkanstöße gegeben und sich zudem für die Veröffentlichung meiner Dissertation in dieser Reihe ausgesprochen hat, zum anderen Dr. Werner Best, LWL-Archäologie für Westfalen, der für den Transport der Funde aus Herzebrock-Clarholz von Bielefeld nach Münster sowie die Beschaffung von Geldmitteln für einen Werkvertrag zur Zeichnung eines Teils der Funde gesorgt hat.

Ebenfalls danken möchte ich Dr. Vera Brieske, Altertumskommission für Westfalen, für wichtige Anregungen sowie die Überlassung ihrer Datenbank.

Nicht weniger verbunden fühle ich mich den Korrekturleserinnen meiner Abgabeversion Sonja Böder M. A., Dr. Julia Bodenbug und Dr. Katharina Grabbe.

Für Hilfestellungen bei der Gestaltung und dem Ausdruck von Plänen und Grafiken gilt meine Anerkennung Uwe Brieke, LWL-Archäologie für Westfalen.

Ebenfalls gedankt sei meinen Kommilitonen Dr. Anke Hernö und Dr. Thilo Schiermeyer für wertvolle Diskussionen und Tipps.

Dr. Daniel Peters möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen. Diese Arbeit wäre ohne seine Unterstützung nicht möglich gewesen.

2011 wurde meine Arbeit für die Publikation in der Reihe Bodenaltertümer Westfalens von der LWL-Archäologie für Westfalen angenommen. Ich bin froh und stolz, meine Dissertation nun in einem so renommierten Organ publizieren zu dürfen – mehr als zwanzig Jahre nach der Ausgrabung können zwei die Frühgeschichtsforschung in vieler Hinsicht bereichernde Fundplätze nun endlich wissenschaftlich vorgelegt werden. Dabei sei angemerkt, dass der Forschungsstand weitestgehend dem zur Zeit der Einreichung meiner Dissertation entspricht; es konnte nur ausnahmsweise seither publizierte Literatur berücksichtigt werden.

Mein Dank gilt hierbei insbesondere dem Herausgeber Prof. Dr. Michael M. Rind und Jana Sager M. A., LWL-Archäologie für Westfalen, sowie Friederike Lichtwark, Megalith – Publikationsmanagement, die für die sorgfältige redaktionelle und grafische Überarbeitung und Umsetzung verantwortlich zeichneten. Die konstruktive und reibungslose Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ist meines Erachtens keineswegs selbstverständlich, daher besonders hervorzuheben und ein großes Dankeschön wert.

Abschließend möchte ich den Menschen meine Verbundenheit ausdrücken, die – im Gegensatz zu mir – niemals an mir gezweifelt haben. Ich möchte diese Publikation meinen Großeltern Heinz und Helga Menke sowie Henner und Gesa Peter in Liebe und Dankbarkeit widmen.

Dorothee Menke

im Januar 2014